

Die Kunst des Alltagshauswirtschaftliche Bildung in Zukunft : neues Hauswirtschafts- Leitbild

Autor(en): **Rindisbacher-Hosmann, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **53 (1993-1994)**

Heft 2: **Schöne Ferien**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Hauswirtschafts-Leitbild

Die Kunst des Alltags – hauswirtschaftliche Bildung in Zukunft

*Haus-
wirtschaft
als
Seismograph
für aktuelle
Schulfragen*

26 Frauen aus verschiedenen Deutschschweizer Kantonen sind am 12. Juli nach Chur gereist, wohl ahnend, dass ihre Arbeit im Kurs Nr. 23 eine wichtige und zukunftssträchtige sein wird.

So war es denn auch. Wir beschäftigten uns nicht nur mit dem sprachlichen Ausdruck dessen, was zu unsern Zukunftsperspektiven werden soll. Wir fragten uns nach Sinn und Notwendigkeit von hauswirtschaftlicher Bildung, nach Form und Inhalten. Gastreferentinnen wie Frau Dr. H. Witzig, Historikerin und Soziologin, brachten die für uns auch sehr wichtige und wertvolle Sicht von aussen ein.

Warum ein Leitbild und warum ein selber erarbeitetes?

Nicht allein der momentan offensichtlich in der Luft liegende Trend dazu, begründet diese Arbeit. Vieles im Bildungswesen ist im Um- und Aufbruch, das wird selbstverständlich auch in den einzelnen Fachbereichen spürbar. Wir Hauswirtschaftslehrerinnen wollten uns weder gegen diese Ent-

*Annemarie Rindisbacher-Hosmann, Worb
ist Mitinitiantin des neuen Leitbildes*

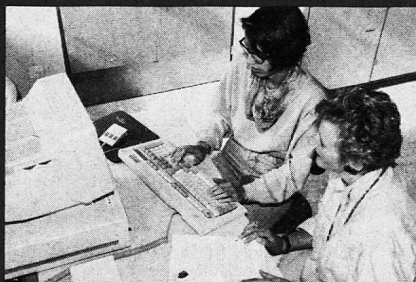
wicklung stemmen noch von ihr überrollt werden. Wir verstehen uns nicht nur als «Fachfrauen für das Lernen», wie es das LCH-Berufsleitbild ausdrückt. Durch unsere tagtäglichen Erfahrungen und Reflexionen sind wir auch Fachfrauen für inhaltliche (z.B. Lehrpläne) und strukturelle (z.B. Stunden-

tafeln) Fragen rund um unsern Fachbereich. Diese reichhaltigen Erfahrungen sollten in der Churer Woche, aber auch vor- und nachher, kanalisiert und genutzt werden.

Konkretisierung des LCH-Leitbildes

Die Frage hat uns bewegt: Wie sieht ein HW-Unterricht aus, dessen Lehrerin die Umsetzung des LCH-Leitbildes ernst nimmt? Andere Fragen sind dazugekommen: Braucht es hauswirtschaftliche Bildung in der Volksschule? Wie können die Inhalte aktualisiert werden, damit Iwan Rickenbachers Kritik an der heutigen Schule (sie sei die Antwort auf die Bedürfnisse von gestern) an Berechtigung verliert?

Die letzte Frage zeigt: Probleme rund um unsern Unterricht,



die wir nun angehen wollen, sind nicht hauswirtschaftsspezifische Schwierigkeiten, sondern Probleme, denen sich die ganze Schule demnächst widmen müssen.

Gemäss dem Gesetz der «einbrechenden Ränder» haben schulische Randgruppen wie beispielsweise die Hauswirtschaft seismographische Stellungen. Die Arbeit in der Churer Woche, zusammen mit jener der Arbeits- und Beraterinnengruppe, hat ihr Ziel erreicht. Ein Grundlagenpapier mit 12 Thesen liegt vor und befindet sich zur Zeit in der schweizerischen Vernehmlassung. Dass sich mit diesem Resultat Freude und auch ein bisschen Stolz verbindet, liegt auf der Hand. In sehr kurzer Zeit, praktisch ohne finanzielle Mittel und in breit abgestützter Arbeitsweise ist das Leitbild entstanden.

Wie sehen wir heutige hauswirtschaftliche Bildung?

Wir befürworten klar die Beibehaltung der hauswirtschaftlichen Bildung in der Volksschule. Allerdings mit andern Zielsetzungen, als dies ursprünglich der Fall war. Es geht uns weder darum, künftige Hausfrauen und Hausmänner auszubilden, noch um die Vermittlung von Sachinhalten, die bestenfalls in einigen Jahren zum Tragen kommen können.

Hauswirtschaftliche Bildung hat etwas mit der Bewältigung der alltäglichen Lebenssituation zu tun und in einer solchen Lebenssituation befinden sich auch Kinder und Jugendliche.

Am meisten Interesse aber bringen die Schülerinnen und Schüler dem Kochen entgegen: sel-

ber etwas zu kreieren, herzustellen und dann erst noch geniessen zu können, das ist möglicherweise ein Defizit unserer heutigen Schule, das die Kinder sehr gerne im HW-Unterricht ausgleichen wollen. Genau dieses Prinzip ist auch eine gute Lebensschule: Fehler werden sofort als solche erkannt, nicht nur, weil die Lehrerin das Geschehen als fehlerhaft bezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler stehen auch immer wieder vor der Situation, Fehler ausgleichen und sich selber helfen zu können. Ursache und Wirkung liegen nahe beieinander, räumlich und zeitlich.

Doch ist es nicht nur die Sachebene, die wichtig ist in unserem Unterricht. Auch im Haushalt steht das rein technische Know-how nicht mehr im Vordergrund. Viel wichtiger werden Fragen des Umgangs miteinander, des Verhaltens in Konfliktsituationen, der Aufgabenverteilung, des Rollenverständnisses, der Organisation und Einteilung. Als Schlüsselqualifikationen werden diese Fähigkeiten im Berufsbildungsbereich bezeichnet, zu denen auch hauswirtschaftliche Bildung in einer sehr lebensnahen Art und Weise beiträgt.

Welches sind die zentralen Inhalte des neuen Leitbildes?

1. Das Leitbild stützt sich auf das LCH-Berufsleitbild und übernimmt dessen Vorstellung eines künftigen Unterrichts, einer künftigen Schule: Prozessverantwortung, Kontraktverantwortung und Teamverantwortung aus der These 2 des LCH-Leitbildes haben wir im dritten,

pädagogischen Teil aufgenommen.

2. Wir fordern die Gleichwertigkeit der beiden Arbeitsbereiche Erwerbsarbeit und Arbeit im Haushalt auch in der Schule.
3. Wir bezeichnen die hauswirtschaftliche Bildung beider Geschlechter als unabdingbar für die Verwirklichung des Artikels 4 der Bundesverfassung (Gleichstellung der Geschlechter). Nur wer auch fähig ist, sich selber zu versorgen, kann Mündigkeit und Autonomie im Leben erreichen.
4. Wir halten an einem Fach Hauswirtschaft gegen Ende der obligatorischen Schulpflicht fest, möchten aber auch, dass hauswirtschaftliche Bildungsinhalte in alle andern Fachbereiche, auf alle andern Stufen einfliessen. Damit dies realisiert werden kann, verlangen wir eine hauswirtschaftliche Grundausbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer und die entsprechende Revision der Fachlehrpläne.
5. Die vertiefte fachliche Ausbildung ist Aufgabe des nachobligatorischen Bereichs.
6. Wir bekennen uns zu einer pädagogischen Grundhaltung des Förderns und Anerkennens, des partnerschaftlichen Umgangs; zum Handeln und Erfahren als Grundlage für Lernprozesse.
7. Hauswirtschaftslehrerinnen sehen wir als Teil eines Schulteams und beziehen damit Stellung zur aktuellen Entwicklungstendenz, dass aus traditionellen Einzelkämpfern ein pädagogisches Team wachsen sollte in unsern Schulen.

